

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Anzeiger  
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 152.

Dienstag, den 24. Dezember 1907.

43. Jahrgang

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.

## Friede auf Erden.

„Fürchtet euch nicht!“ so hat einst die erste Weihnachtspredigt begonnen; „fürchtet euch nicht“, das ist noch immer die tröstliche Botschaft der frohlichen Festzeit. Fürchtet nicht, der Glaube habe seine Macht über das Volk verloren. Mag noch so viel geistloses, unchristliches Wesen hinter dem festlichen Treiben sich verstecken, „dieser Zeit, da vor Freud' alle Engel singen“, zeugt doch laut davon, daß dem Herrn der Kirche ein Name gegeben ist, der über alle Namen ist.

Das Kind von Bethlehäm bleibt das größte Wunder der Welt. Wer kann ermessen, wie viel Freude und Friede es bringt, so oft sich am Christtag die Völker um seine Krippe versammeln: eine große Friedenskonferenz der wirksamsten Art.

Es tut uns aber auch ein solches Friedensfest not. Trotz aller glänzenden Fortschritte trägt unser Geschlecht manche hippokratrischen Züge, Züge einer alternden Zeit, Zeichen eines drohenden Niedergangs. Dazu gehört, daß die Liebe in vielen erkaltet; selbst durch die Familie weht etwas von dem Geist der Entfremdung und Selbstsucht, in welchem jeder nur das seine sucht. Dieser Sinn macht das Leben kälter und trüber als Winterfrost und Winternacht. Aber so oft die Weihnachtsglocken läuten, dürfen wir singen:

„Es ist ein Ros entsprungen . . .“

Mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht!

Das Kind, das in die Welt kam, nicht daß es sich dienen lasse, sondern daß es selbst diene, lehrt die Menschen, wie sie glücklich werden können durch die Liebe, welche sich selbst verleugnet und „nicht auf das Ihre sieht, sondern auf das was des andern ist.“ Viele Reiche erinnern sich, daß die Armen ihre Brüder sind und daß allem Volk Freude widerfahren soll. Unter dem Christbaum werden Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern so herzlich vereinigt wie sonst an keinem Tag.

Mit den Weihnachtsliedern von der großen Gottesliebe hat sich schon mancher alten Groll vom Herzen gesungen.

Soll das alles nicht bloß ein schöner Traum sein, dessen bunte Bilder mit den Lichtern am Christbaum verlöschen, dann müssen sich die Herzen jenem Frieden öffnen, den der Glaube gewinnt, der mit Christus betet: „Unser Vater in dem Himmel.“ Wer so beten kann, dient dem großen Friedenskönig und hilft ihm seine Verheißung erfüllen, daß am Ende aller Streit aufhört und wird sein Friede auf Erden.

## Rundschau.

— Vom nördlichen Schwarzwald, 20. Dez. Es ist allmählich stellen sich die Verwüstungen heraus, welche Sturm und Schnee am Ende der letzten und Anfang dieser Woche in den Tannenwäldern angerichtet haben. Die Bäume

waren vom Regen naß, das Wasser gefror infolge der plötzlich eingetretenen Kälte an den Zweigen, der Schnee legte sich, vom Wind hergeweht, darauf und einzelne Nester wie ganze Bäume zerbrachen und liegen in großer Zahl beschädigt am Boden. An verschiedenen Stellen des Waldes sieht es traurig aus und es ist keine Frage, daß der Schaden infolge des Schneedrucks in diesen wenigen Tagen größer ist, als im ganzen letzten schneereichen Winter.

Vom Gäu, 20. Dez. Welches rege Interesse seitens der Landwirtschaft und des Gewerbes dem Herrenberger Elektrizitätswerk entgegengebracht wird, erhellt aus folgenden Zahlen. An das Netz angeschlossen sind bereits 44 Ortschaften mit 39 000 Einwohnern, 21 Orte mit 29 000 Einwohnern werden demnächst in den Verband aufgenommen. 771 Motore mit 2400 Pferdekraften und 5000 Glühlampen werden von dem Werk gespeist. Dabei ist der Preis für die Kilowattstunde 20 Pfg. bei Tag u. 45 Pfg. bei Nacht.

Tübingen, 21. Dez. Mit der Aufschüttung des Bahndammes im Tübinger Stadtbereich für die Bahnlinie Tübingen-Herrenberg wird nun begonnen. Für Herstellung eines Probestollens zum Schloßbergtunnel und des Transportgerüsts über den Neckar sind die Arbeiten ebenfalls in Angriff genommen. Damit fällt auch die akademische Schwimmstalt (sog. Badschüssel) für die nun anderweitig Ersatz zu beschaffen ist.

Von der Tauber und dem Hohenloischen, 20. Dez. Was in diesem Umfang vor 6 Wochen niemand für möglich gehalten hätte, ein Rückgang der Getreidepreise, ist tatsächlich eingetreten mit allen seinen Begleitererscheinungen. Die Lager der Händler und Spekulanten sind überfüllt und nirgends sind Käufer zu erblicken. Seitdem der Wasserstand unterer Flüsse so gestiegen ist, kommt von Antwerpen und Rotterdam das bisher ausgebliebene ausländische Getreide massenhaft und vermehrt das Ueberangebot. Was zur Lieferung im November vorverkauft ist wird refuziert und alle möglichen Aufstände erhoben. Besonders ist Weizen und Mehl vernachlässigt. Aber auch Gerste ist um mehrere Mark billiger und Hafer ist nicht anzubringen. Auch Futtermittel sind gewichen und besonders Oelkuchen. Aus zweiter Hand wird drängend viel billiger verkauft, wie direkt aus erster Hand.

Die letzte Nummer des heurigen Jahrgangs der Württ. Schwarzwaldblätter ist erschienen. Mit 260 Seiten kommt der Band des XV. Jahrgangs dem vorjährigen ziemlich gleich. Auch der Bilderschmuck ist seinem Vorgänger durchaus ebenbürtig und es kann ruhig gesagt werden, daß die Zeitschrift der Unterhaltung und Belehrung der Schwarzwaldvereinsmitglieder in ausgezeichneter Weise dient und ein hervorragendes Mittel zur Förderung des Vereins wie zum Wohle des Schwarzwaldes ist. Die Dezembernummer wird eröffnet mit einem stimmungsvollen Gedichte „Weihnacht im Dorfe“ von Anton vom Kocher; „Eine Randedeltour“ wird beschrieben und mit hübschen Bildern geschmückt von Aug. Reiz-Schwenningen; „Der Beilsfelsen bei Teinach“ wird abgebildet und zur Besteigung empfohlen von

P.; nach dem 630 m hohen Oberkollbach D. A. Calw ruft Ph. J. den Wanderer; das hübsch gelegene Dorf wird neuerdings auch von Kurgästen besucht. Durch die hochromantische Burauschlucht zum Rheinfall führt Hans Braudeck. Es ist in der Tat eine äußerst lohnende Wanderung und sehr dankenswert, daß der badische Nachbarverein allein für den L. Neumann Weg nicht weniger als 28 300 Mk. aufgewendet hat, um so die berühmte Schlucht zugänglich zu machen. „Ein altwürttembergischer Forstgeometer“ wird von Rechnungsrat Regelman in den Württ. Jahrbüchern vom Jahr 1907 der Vergessenheit entziffert und auch in den Schwarzwaldvereinsblättern ehrend genannt: Forstgrenzrenovator P. Köhle. Die Rubriken „Verschiedenes“, „Der Bericht der Wegkommission über die Tätigkeit 1907“, „Aus den Bezirksvereinen“ bilden wie üblich den Schluß.

Karlsruhe, 20. Dez. Der mittelhessische Architekten und Ingenieur-Verein hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Prof. Rehböck eine Versammlung in der Architekt Wittali unter Vorführung einiger Beispiele über Hotelbauten sprach. Eingehend führte er die Bedürfnisse der Hotels vor Augen und erklärte die sich daraus ergebenden Raumanordnungen. Von den Beispielen interessierte besonders der Um- und teilweise Neubau eines großen Hotels 1. Rangs in Baden, bei dem die sog. „Appartementsausbildung“ der Logierzimmer durchgeführt wird. Jedes Zimmer zerfällt durch besondere Einteilung in einen Wohn- und Empfangsraum einen Raum für das oder die Betten und dahinter einen Wasch- und Baderaum. Der Umbau dieses Hotels soll im Jahr 1908 begonnen werden und 1 Million Mark kosten.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Ein spanischer Juwelienschwindler, der 44jährige Antonio B. Sergara Fernandez, wurde gestern, Mittwoch, von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Begleiterin, eine junge Französin, wurde freigesprochen. Fernandez hatte vor vier Wochen zwei Frankfurter Juwelenhändler um Schmucksachen im Werte von zehntausend Mark betrogen.

München, 21. Dez. Von einem Schußmann erschossen wurde heute nacht ein Student. Es wird darüber berichtet: Heute morgen 2 1/2 Uhr sollte der 27 Jahre alte Student der Chemie Friedrich Mojschel aus Lambsheim, B.A. Frankental, verhaftet werden. Der Student, der auf dem Nachhauseweg gelärmt hatte, setzte seiner Verhaftung den größten Widerstand entgegen, so daß einer der Schußleute sich gezwungen sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Schuß ging Mojschel oberhalb des rechten Auges in die Stirne und führte den sofortigen Tod herbei.

Dresden, 19. Dez. Durch eine verhängnisvolle Gasexplosion wurde heute nachmittag das Stadttheater in Großenhain, in dem die Gesellschaft des Direktors Schidrich Vorstellung gab, vollständig zerstört. Der Kapellmeister des Großenhainer Husarenregiments, Kruse, sowie einige Trompeter und ein Kellnerlehrling erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Mehrere andere Personen erlitten schwere Verbrennungen und Gasvergiftungen.

— Nach fast 16wöchentlicher Dauer ist nunmehr der Streik der Bijouterie-Arbeiter in Oberstein zu Ende gegangen. Am Mittwoch wurde von den Arbeitgebern festgestellt, daß von den 1000 Ausständigen nur 454 eingestellt werden könnten. Die überaus ungünstige Konjunktur und die bereits während des Streiks eingestellten Kräfte ließen eine höhere Zahl nicht zu. Es verbleiben demnach noch etwa 600 Arbeitslose.

— Der Berliner Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ meldet seinem Blatte: Auf der Soiree beim Reichskanzler und der Fürstin Bülow haben die zahlreichen Gäste Gelegenheit gehabt, sich aus unmittelbarer Anschauung zu überzeugen, daß alles, was in der letzten Woche, namentlich in der ausländischen Presse, ungünstiges über die Gesundheit des Kaisers verbreitet worden ist, jeder Begründung entbehrt. Der Kaiser sieht sehr gesund und frisch aus. Er hat stundenlang stehend mit vielen dieser Gesellschaft sich lebhaft unterhalten. Seiner Stimme ist nichts von irgend einer Erkrankung anzumerken und als die Mitternachtsstunde herankam, war er offenbar weniger ermüdet, als der größte Teil der Anwesenden.

Berlin, 19. Dez. Bei einem zu Ehren des Prinzen Ludwig von Bayern stattgehabten Festmahl des Zentralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt führte Prinz Ludwig aus: Während der Rheinverkehr, der Elbeverkehr, die märkischen Wasserstraßen sehr zugunommen hätten, hat der Wasserverkehr im Süden des mitteldeutschen Gebirges abgenommen. Er strebe an, einerseits die große Linie durch ganz Bayern von Aschaffenburg bis Passau und andererseits die Verbindung der großen Städte, namentlich Münchens und Augsburgs, mit den Wasserstraßen. Er wünsche eine Linie vom Main an die Saale wodurch man direkten Anschluß an das Elbgebiet bekommen werde, sowie den Anschluß nach der Weser und zum Bodensee. In diesen Bestrebungen möge ihn der Verein unterstützen. Was der Anschluß an eine große Wasserstraße wie der Rhein bedeute, sehe man an dem Aufblühen Ludwigshafens. Die von Württemberg angestrebte Linie von Ulm nach Heilbronn wäre jedenfalls die beste Wasserstraße von der Donau zum Rhein und auch Bayern werde es nicht schaden, wenn die Donau als Schiffsfahrtsstraße wieder an Bedeutung gewinne. Im Norden des Reiches stehe es mit den Wasserstraßen viel besser, aber, fuhr der Prinz fort, wir sind im Reich, wir tun alles für das Reich, aber wir wollen auch alles Gute von Seiten des Reichs in demselben Maße genießen wie Sie. Der Prinz schloß unter anhaltendem Beifall mit einem Hoch auf seine Freunde und Mitarbeiter.

Berlin, 20. Dez. Der Angeklagte Karl Heinrich v. Lindenau wurde des Vergehens der versuchten Erpressung und Begünstigung, verübt zum eigenen Vorteil, sowie Beleidigung, nach den §§ 185 und 183 für schuldig erkannt und mit einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte brach bei Verkündung des Urteils in lautes Weinen aus und rief fortgesetzt: „Ach du himmlischer Vater, ist das eine Gerechtigkeit.“

— Ein Altonaer Weichäftsmann hatte bei einer Altonaer Bank einen Wechsel einzulösen. Im Fälligkeitstage befand er sich gerade auf einer Reise: er drahtete von Kiel aus an die Bank die Worte: „Matthäus 16 Vers 26“ und seinen Namen. Auf der Bank herrschte beim Empfang der Depesche zunächst Kopfschütteln, dann wurden Vermutungen über die geistige Verfassung des Absenders laut, dann aber gab's ein Rennen nach einer Bibel. Man schlug nach und fand unter Matth. 16, Vers 26: „Habe Geduld mit mir, Herr, Dein Knecht wird alles bezahlen!“ Tatsächlich hatte die Bank ein Einsehen und Geduld mit dem bibelfesten Schuldner; sie ließ den Wechsel liegen, und der „Knecht“ bezahlte nach einigen Tagen unter Dankesworten die ganze Schuld.

Wien, 21. Dez. Einem als Offizier verkleideten Gauner gelang mittags im Arsenal ein unerhört frecher Raub. Um 12 Uhr fuhr beim Arsenal ein Leutnant in Uniform eines Rechnungsoffiziers vor, verlangte im Komman-

doton im Artilleriezeugdepot vom diensthabenden Unteroffizier die Schlüssel zum Kassenlokal, in welchem die Kassen aller im Arsenal untergebrachten Regimenter sind. Die Schlüssel wurden ausgehändigt. Der Offizier sperrte sich ein, nachdem er gesagt hatte, er habe Auftrag, die Kasse des 42. Artillerieregiments zu revidieren und deren Inhalt dem Divisionskommando zu übermitteln. Wäre der Auftrag tatsächlich erfolgt, so mußte der Offizier den Schlüssel zur Kasse besitzen. Mit einem Einbrecherwerkzeug erbrach er die Kasse, entnahm ihr die ganze Barschaft von 28000 Kronen in Paketen von je 100 Notizen zu 20 Kronen, außerdem ein Sparlaffenbuch über 1500 Kronen, verließ das Kassenlokal, verspernte es, gab den Schlüssel wieder ab und entfernte sich gegen 1 Uhr. Dem Unteroffizier stiegen später Zweifel auf, eine Kommission von Offizieren ging ins Kassenlokal und sah die Besicherung. — Die Polizei hat den Arsenaleinbrecher bereits festgestellt. Er heißt Leopold Goldschmidt, war ehemals Proviant-Offiziers-Stellvertreter bei der Artillerie und hat als solcher im Sommer dieses Jahres in dem bei Wien garnisonierenden 6. Artillerieregiment 12000 Kronen defraudiert und wurde dann flüchtig. Vom Arsenal ist Goldschmidt sofort zur Sparkasse gefahren, hat von den 1500 Kronen 1490 Kronen erhoben und ist dann verschwunden. Er war ohnehin im Verbrecheralbum und wird steckbrieflich gesucht.

— Die Tochter Roosevelt's, Alice Longworth, die an Blinddarmentzündung erkrankt ist, muß sich einer Operation unterziehen.

### Lokales.

Wildbad, 23. Dez. Bei der am letzten Samstag stattgehabten Gemeinderats-Wahl haben von 670 Wahlberechtigten 475 abgestimmt. Gewählt wurden: Chr. Schmid, Zimmerstr. mit 260, Hermann Frohmann, Flaschnerstr. mit 236, Christof Treiber z. Rosenau mit 219, Carl Wih. Voit, Rfm. mit 152 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: W. Pfeiffer, Wagnerstr. 148, Fr. Brachhold, Schreinerstr. 143, E. Schmid z. Uhlshöhe 142, Chr. Schill Baumunternehmer 120, W. Rath, Buchbinder 119, Fr. Rothfuß, Schreinerstr. 108, Fr. Schulmeister, Schneiderstr. 70, Wih. Luz, Schuhmacherstr. 61, Gottl. Volz, Fißler, 47 St.

Colmbach, 22. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 421 stimmberechtigten Wählern 333 abgestimmt. Gewählt wurden: Phil. Kübler, Zigarettenfabrikant (Bürgerausschußmitglied) mit 190 Stimmen und Chr. Barth, Schmiedmeister mit 80 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten noch: Fr. Kessler, Sägewerkbes. (77), Eg. Wurster, Fißler (60), Sal. Voit, Kaufmann (56), Gottlob Kübler, Kaufmann (54), A. Boger, Fabrik. (44), Karl Proß, Schreinermeister, (42) und Gottlieb Voit, Fißler (38).

Gräfenhausen, 23. Dez. Gestern nacht 1/9 Uhr brach in dem Doppel-Wohn- und Oekonomiegebäude der Gottfried Wenz, Bauers Wtw. und der Rosine Uhr Wtw. Feuer aus. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Der Gebäudeschaden beträgt 7—8000 Mk. Brandstiftung erscheint sicher.

### Unterhaltendes.

## Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

### Fortsetzung.

„Gregson ist der schlauste Fuchs in der ganzen Polizeimannschaft,“ bemerkte mein Freund. „Er und Estrade sind rasch und tatkräftig; aber durch nichts aus dem einmal hergebrachten Geleite zu bringen; dabei liegen sie einander fortwährend in den Haaren und sind eifersüchtig wie zwei gefeierte Ballschönheiten. Wenn sie auf beide und dieselbe Fährte kommen, gibt es einen Hauptspäß.“

Die behagliche Ruhe, mit der er sprach, schien mir unbegreiflich. „Es ist doch sicher-

lich kein Augenblick zu verlieren,“ rief ich; „soll ich Ihnen eine Droschke holen?“

„Noch weiß ich gar nicht, ob ich hingehen werde. Ich habe gerade einen Anfall von Trägheit und dann bin ich der faulste Kerl unter der Sonne; ein andermal kann ich freilich flink genug bei der Hand sein.“

„Aber dies ist doch gerade ein Fall, wie Sie ihn sich gewünscht haben.“

„Jawohl; aber was kommt schließlich dabei heraus, liebster Freund? Gelänge es mir auch, den Knoten zu lösen, so würden doch Gregson, Estrade und Co. sich alles auf ihr Konto schreiben. Das hat man davon, wenn man kein Angestellter ist.“

„Aber er bittet ja um Ihre Hilfe.“

„Ja, er weiß, daß ich mehr verstehe als er und gibt das mir gegenüber auch zu; doch würde er sich lieber die Zunge abbeißen, als vor einem Dritten meine Ueberlegenheit anzuerkennen. Wir wollen uns die Sache indes doch ansehen. Ich übernehme sie vielleicht auf eigene Faust. Dann kann ich die beiden wenigstens anlachen, wenn ich auch sonst nichts davon habe. Also vorwärts!“

Er fuhr rasch in seinen Ueberzieher und ging so geschäftig hin und her, daß ich wohl sah, die gleichgültige Stimmung war bei ihm vorüber und seine volle Tatkraft zurückgekehrt.

„Wo ist Ihr Hut?“ fragte er.

„Wünschen Sie denn, daß ich mitkomme?“

„Ja, wenn Sie nichts Besseres vorhaben.“

Schon im nächsten Augenblick saßen wir in einer Droschke und fuhrten mit Windeseile nach der Brixtonstraße.

Es war ein bewölter, nebeliger Morgen, alle Häuser lagen in einen Schleier gehüllt, von derselben grauen Schmutzfarbe wie die Straßen. Jetzt ließ die Laune meines Gefährten nichts mehr zu wünschen übrig; er sprach mit großer Zungengeläufigkeit über Cremoneser Weigen und den Unterschied zwischen einer Anati und einer Stradivarius. Ich verhielt mich ziemlich still; die trübselige Beleuchtung und das traurige Geschäft, welches wir vorhatten, drückten auf mein Gemüt.

„Es scheint, daß Sie sich in Ihren Gedanken gar nicht mit der Sache beschäftigen, um die es sich handelt,“ unterbrach ich Holmes endlich in seinen musikalischen Auseinandersetzungen.

„Noch fehlen mir alle Daten,“ erwiderte er; es ist ein großer Irrtum, sich eine Theorie zu bilden, ehe man sämtliches Beweismaterial in Händen hat, das beeinflußt das Urteil.“

„Sie werden bald genug Gelegenheit bekommen, Ihre Beobachtungen anzustellen,“ sagte ich; „hier sind wir schon in der Brixtonstraße und das dort muß das Haus sein, wenn ich nicht sehr irre.“

„Kein Zweifel. — Halt, Kutscher, halt! —“ Wir waren noch eine ziemliche Strecke entfernt, doch bestand er darauf, daß wir ausstiegen und das letzte Ende zu Fuß zurücklegten.

Das Haus Nummer Drei machte einen düstern, unheimlichen Eindruck. Es gehörte zu einer Gruppe von vier Gebäuden, die etwas abwärts von der Straße lagen; zwei waren bewohnt, zwei standen leer. An den trüben Fensterscheiben der letzteren fielen nur hie und da die angeklebten Kettel in die Augen, auf denen zu vermieten stand. Jedes der Häuser hatte ein kleines Vorgärtchen, mit wenigen kränklichen Pflanzen auf den Beeten; mitten hindurch führte ein schmaler mit Kies bestreuter Pfad von gelblichem Lehm, der durch die Regengüsse der vergangenen Nacht völlig aufgeweicht worden war. Eine drei Fuß hohe Backsteinmauer, die ein hölzernes Gitter trug, bildete die Einfassung des Gartens. Am Gittertor lehnte ein handfester Polizist, von einer Schaar Neugieriger umringt, die ihre Häse reckten und sich vergeblich abmühten, zu sehen, was drinnen im Hause vorging.

Ich hatte erwartet, Sherlock Holmes würde sich sofort hineinbegeben, um seine Untersuchungen zu beginnen. Nichts schien ihm jedoch ferner zu liegen. Mit einer Gelassenheit, welche mir unter den obwaltenden Umständen unatürlich erschien, schlenderte er vor dem Hause auf und ab, den Blick bald auf den Boden gerichtet, bald in die Luft, bald wieder nach dem

Gitterzaun oder den gegenüberliegenden Häusern. Nach einer Weile trat er den Kiesweg, das heißt, er ging auf dem Grasstreifen neben dem Pfad, die Augen forschend zur Erde gesenkt. Zweimal blieb er lächelnd stehen und ein Ausruf der Befriedigung entfuhr ihm. Es waren zwar viele Fußspuren in dem nassen Lehm Boden ein gedrückt, sie konnten jedoch von den Polizisten herrühren die gekommen und wieder gegangen waren. Wie mein Gefährte hoffen konnte, da noch etwas Wichtiges zu entdecken, begriff ich nicht; allein nach den Proben seiner Beobachtungskunst, die ich schon von ihm erhalten hatte, mußte ich mir sagen, daß er ohne Zweifel vieles sah, was mir gänzlich verborgen blieb.

An der Haustüre kam uns ein großer, blasser, flachshaariger Mann mit einem Notizbuch entgegen. Er eilte auf Holmes zu und schüttelte ihm mit großer Wärme die Hand. „Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie kommen,“ sagt er, „alles ist noch ganz unberührt geblieben.“ „Nur nicht der Fußweg,“ erwiderte mein Freund. „Wäre eine Büffelherde darüber gelaufen, sie hätte ihn kaum mehr zertrampeln können. Natürlich haben Sie erst genaue Beobachtungen angestellt, Gregson, bevor Sie das zuließen.“

„Ich hatte drinnen im Haus zu viel zu tun,“ sagte der Detektiv ausweichend. „Mein Kollege Vestrate ist hier; ich dachte, er würde sich darum kümmern.“

Holmes zog die Augenbrauen spöttisch in die Höhe und sah mich an. „Wo zwei Männer wie Sie und Vestrate an Ort und Stelle sind, hat ein Dritter nicht mehr viel zu suchen,“ bemerkte er.

Gregson schmunzelte selbstgefällig, und rieb sich die Hände. „Wir haben getan, was wir konnten; aber es ist ein wunderlicher Fall — ich kenne ja Ihre Vorliebe für dergleichen.“

„Sind Sie in einer Dröschke hergekommen?“  
 „Nein, ich nicht.“  
 „Aber Vestrate?“  
 „Der kam auch zu Fuß.“  
 „So? — Dann können wir wohl das Zimmer besuchen.“

Wie das zusammenhing, war mir nicht recht ersichtlich, auch Gregson machte ein verwundertes Gesicht, während er Holmes ins Haus folgte.

Ein sehr staubiger, gebölgter Korridor führte nach Küche und Speisekammer, rechts und links beinahe noch zwei Türen. Die eine mochte wohl wochenlang nicht geöffnet worden sein, die andere führte in das Schlafzimmer, wo die geheimnisvolle Missetat verübt worden war

Holmes trat dort ein, und ich begleitete ihn, von unheimlichen Gefühlen ergriffen, wie sie die Gegenwart des Todes uns einzusüßen pflegt. (Fortsetzung folg.)

### Stuttgarter Lebensversicherungsbauf a. G. (Alte Stuttgarter.)

Der Aufsichtsrat genehmigte mit Beschluß vom 6. Dezember d. J. die von der Direktion in folgender Höhe festgesetzten Dividenden: Die nach Plan A I versicherten Mitglieder erhalten 36% der ordentlichen Jahresprämie und 18% der alternativen Zusatzprämie (wie in den Vorjahren); die Dividende der nach Plan A II Versicherten, die auf die Nachgewähr rückständiger Dividenden verzichten, steigt auf 43% der ordentlichen Jahresprämie und 21,5% der alternativen Zusatzprämie (gegen 41 u. 20,5% im Vorjahr); die Dividende nach Plan B (im Verhältnis der eingezahlten Prämiensumme) beträgt wie in den Vorjahren 2,6% der seither entrichteten Jahresprämien; die ältesten nach Plan B versicherten Mitglieder erhalten in 1908 eine Dividende von 80,6% einer Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenerbbauplan) Versicherten werden die gleichen Dividenden wie den nach A II Beteiligten gutgeschrieben.

Wildbad.

## Bekanntmachung

des

### Ergebnisses der Gemeinderatswahl.

Bei der am 21. Dezember 1907 vorgenommenen Gemeinderatswahl haben von 670 wahlberechtigten Bürgern 475 abgestimmt, wobei die meisten Stimmen entfielen auf

- 1) Christian Schmid, Zimmermeister hier 260 St.
- 2) Hermann Großmann, Flaschvermstr. hier 236 "
- 3) Christof Treiber, Gastwirt hier 219 "
- 4) Carl Wilhelm Vott, Kaufmann hier 152 "

welche sonach auf die Dauer von 6 Jahren in den Gemeinderat gewählt sind.

Die Gültigkeit der Wahl kann von jedem Wahlberechtigten innerhalb einer Woche nach der öffentlichen Bekanntmachung des Wahlergebnisses im Wege der Einsprache beim Gemeinderat angefochten werden.

Den 23. Dezember 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.



Ueber die Feiertage

# Ia Bock-Bier

im

## Gasth. z. „alten Linde.“

Eigene Fabrikation

## Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.  
 Deckbetten . . . 12, 15, 18, 22, 26 "  
 Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3, 3.50, 4.50 Mk per Pfund.  
 Bettbarhent und Federleinen in allen Breiten  
 Matratzen, Sprungrahmen, Patentmatratzen,  
 Bettstellen in Holz und Eisen.

Rebattmarken.

Anfertigung von Matratzen und Federbetten nach Maß  
 Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.

**Weber & Langeneckert,**  
 Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

## Bekanntmachung,

betreffend die Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1908.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1908 das Wandergewerbe zu betreiben und demgemäß eines Wandergewerbescheines bedürfen, werden hiemit aufgefordert, sich behufs Erteilung dieses Scheines unter Vorlage des bei dem Kgl. Ortssteueramt hier zuvor gelbsten Sienerscheines sowie des etwaigen alten Wandergewerbescheines bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Wildbad, den 23. Dezember 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

## Liederkranz Wildbad.

Der Verein begehrt seine

### Weihnachts-Feier

am Donnerstag, den 26. Dez.

von abends 7 Uhr an  
 im Gasthof z. „Kühlen Brunnen“  
 und ladet die verehrl. Mitglieder mit  
 ihren Angehörigen freundlichst hiezu ein.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde  
 können gegen 1 Mk. Entrée eingeführt werden.

Der Vorstand.

N.B. Ehrengaben für unsere Gabenverleiung mögen  
 bei unserem Kassier, Herrn Malermeister Luz, abgegeben  
 werden.

## Canaria- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Am Donnerstag, den 26. Dezember

nachmittags 2 Uhr

findet die jährliche

## General-Versammlung

im Lokal Gasthaus z. alten Linde (Nebenzimmer) statt, zu deren  
 Besuch die verehrl. Mitglieder und Ehrenmitglieder freundl. eingela-  
 den sind.

Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

- Richtungsbericht.
- Wahl der Vorstandsmitglieder
- Wahl des Vereinedieners und Zeitungsträgers
- Wahl des Vereinslokals
- Verschiedenes
- Gratisverlosung von ca. 30 Kanarien unter den Vereins-  
 mitgliedern.



Statt besonderer Anzeige:

Die Verlobung ihrer Kinder  
Frida und Friedrich beeh-  
ren sich anzuzeigen.

Chr. Schill, Bauunternehmer  
u. Frau, Wildbad.

Friedrich Benz, Privatier  
Cannstatt.

Frida Schill  
Friedrich Benz

Oberpostassistent

Verlobte

Wildbad Cannstatt  
Weihnachten 1907.

Unentgeltlich  
vermittelt Stellen aller Art das

# Städtische Arbeitsamt

Pforzheim

Westliche Karl-Friedrich-  
Straße Nr. 86.

Eigene weibliche Abteilung.

Gesucht

werden für sofort, 1. Januar  
t. 38. und später  
zu den höchsten Löhnen:

- I. Häusliches Dienstpersonal:  
als Köchinnen für Herrschafts- u.  
bürgerl. Häuser,  
Zimmer- und Hausmädchen,  
Kinderfrauen f. Herrschafts-  
und bürgerl. Häuser,  
Mädchen für alle Hausarbeiten
- II. Hotel- und Wirtschafts-  
personal

als:

Köchinnen,  
Küchenmädchen,  
Zimmermädchen.

N.B. Von auswärts zuge-  
reistes weibliches Dienst- und  
Wirtschaftspersonal erhält  
auf Wunsch durch Vermitt-  
lung des Städtischen Arbeits-  
amts billige Verpflegung  
und Herberge in den beiden  
Mädchenheimen (Gymnasiumstr.  
Nr. 19 u. große Gerberstraße Nr.  
18) zugewiesen.  
Die seitherige Stellenver-  
mittlung dieser Mädchenheime  
ist an das Städt. Arbeitsamt  
übergegangen.

Vermittlung für die Stellen-  
suchenden völlig kostenlos.

Geöffnet  
an Werktagen

von 9—1 Uhr Vormittags und  
von 3—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 Uhr Nachmittags  
an Sonn- u. Feiertagen  
von 3—6 Uhr Nachmittags

Städtisches Arbeitsamt  
Pforzheim

Westliche Karl-Friedrichstraße 86.

Masken-Verleih-Anstalt  
Ernst Müller

Pforzheim

Bleichstr. 12. Telefon 1524.  
Vereinen u. Gesellschaften größ-  
ter Rabatt. Tadellose Kostüme.  
Billigste Preise.

Hierzu eine Illustr.  
Weihnachtsbeilage.

Weihnachts- \*

\* \* \* Lichte

p. Carton von 35 Pfg. an.  
Nicht träufelnde p. Cart. 60 Pfg.  
empfiehlt Drogerie

Hans Grundner

vorm. Ant. Heinen.

m. Garantieschein,  
vorzügliches In-  
strument

Pianino zu verkaufen.

Pforzheim, Ost.  
Karl-Friedstr. 49.

# Husten

Wer

seine Gesundheit nicht befeuchtet ihn.  
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen  
den hilfebringenden Erfolg von

## Kaiser's

### Brust-Caramellen

feinschmeckendes Maltz-Extrakt

Herzlich erprobt und empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-  
tarre, Verschleimung, Ra-  
chentarrhe, Krampf- u. Keuch-  
husten

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract Flasche  
90 Pfg

Beides zu haben bei:

Dr. C. Metzger, Kgl. Hof-  
apotheker in Wildbad. Hans  
Grundner vorm. Ant. Hei-  
nen in Wildbad.

# Zauber

verleiht jedem Gesicht ein schönes, ju-  
gendfrisches Aussehen, zarte, weiße sam-  
metweiche Haut und blendend schö-  
nen Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Lilienmilk-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebeul  
mit Schutzmarke: Stechenpferd  
& St. 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr.  
Metzger, Dr. Schmehl u. Anton  
Heinen.

## Neujahrs-

# Gratulations-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert rasch und billigst

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

# Frauenarbeits-Schule.

Der II. Kurs der Frauenarbeitschule beginnt am 2. Januar  
1908 und endigt am 15. April 1908.

Der Unterricht umfasst die Fächer: Stricken, Häkeln, Gli-  
den, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Klei-  
dernähen, Weiß- und Buntsticken, sowie Schnittmuster-  
zeichnen.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre.  
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen wollen an  
die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein Luise Schwäble hier ge-  
richtet werden.

Wildbad, den 23. Dezember 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäumer.

# Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“

Am Stephansfeiertag den 26. Dezember 1907

von Abends 7 Uhr ab

findet in der Turnhalle unsere

## Weihnachts-Feier

mit Concert, Gesang, komischen Auf-  
führungen, Gabenverlosung und das  
auf folgendem Tanz statt.

Die verehrlichen Ehrenmitglieder, die Kameraden des  
Krieger- und Militärvereins mit ihren Familienangehörigen  
sind hiezu freundlich und kameradschaftlich eingeladen.

Die ausgegebenen Eintrittskarten haben nur für die  
Familienangehörigen Gültigkeit, sind also nicht übertragbar.

Die Vereinszeichen sind anzulegen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden von dem  
Vorstand u. Kassier entgegengenommen.

Turnhalle-Öffnung <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 Uhr

Der Vorstand.

# Wachstuche, Tischdecken,

# Ledertuche etc.

hervorragende Muster, unerreichte Auswahl.

Tapeten-Manufaktur-Versandhaus

# H. Schweizer

Großh. Bad. Hoflieferant

Pforzheim,

Telephon 558.

Leopoldstr. 10, Hafnergasse 2.